Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 66. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 19. August (1. September) 1914.

Dieser № liegt der Katalog 20 der Verlags- und Sortiments-Buchhandlung G. Schaad-Prischib bei.

agg4-2 Die Aufnahmeprüfungen in der
Gnadenfelder Mädchenschule
finden am 25. August d. J. statt, der Unterricht beginnt am 26. August.

Die Aufnahmeprüfungen und Nachexamen in der agg3-2
Chortitzer Mädchenschule
finden am 23. August statt. Beginn des Unterrichts am 25. August.

ahs3-3 Der Unterricht in der
Karaßaner Mädchenschule
beginnt am 29. August. Mädchen mit Dorfschulzeugnis treten ohne Examen ein. Anmeldungen sind zu richten an J. Janzen, Karaßan, Gouv. Taurien.

Schönfelder Zentralschule
Beginn des Unterrichts am 29. August. Nachexamen 28., Eintrittsexamen am 27. August. Knaben und Mädchen mit Dorfschulzeugnis werden ohne Examen aufgenommen. Adresse: п. о. Гайчуръ, Екат. губ. agp3-2

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
jap 20

Das Sanatorium „Alexandrabad"
am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen Tennis, Krokett).
Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r 30

Der Unterricht in der agа3-2
Chortitzer Zentralschule
und auf den Pädagogischen Kursen beginnt am 25. August.
In der Musikklasse bei den pädag. Kursen sind noch freie Plätze.
Das Schulgeld beträgt 30 Rbl.
Post Chortitza, Gouv. Jekaterin. Leitend. Lehrer H. Epp.

Zentralschule zu Pawlowka
Aufnahme- und Nachexamen am 23. August.
Beginn des Unterrichts am 25. August. agj3-3

aps3-1 **Dr. P. Jurjan's, Hebammenschule und geburtshilfliche Klinik.**
Riga, Albertstraße № 2a.
Der Kursus dauert 9 Monate. Beginn des Unterrichts den 1. September

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri176

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. yg8135
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Willst du mit den Kinderhänden
In des Schicksals Speichen greifen?
Seines Donnerwagens Lauf
Hält kein sterblich Wesen auf.
Fr. Grillparzer.

Vaterländisches.

— Am 14. August empfing Se. Majestät der Kaiser in Zarskoje Sselo den Vorsitzenden der Reichsduma. («Военный Вѣстникъ».)

— Allerhöchst bestätigt wurde die Tätigkeit des Allrussischen Landschaftsverbands zur Hilfeleistung bei kranken und verwundeten Kriegern. („Военный Вѣстникъ".)

— Grenzenschluß. Der „Пр. Кр." berichtet: In Anbetracht der offiziellen Bestätigung dessen, daß Deutschland und Österreich ihre Grenzen auch den russischen Frauen und Kindern geschlossen und alle russischen Untertanen von 17 bis 45 Jahre als Kriegsgefangene erklärt hat, unter dem Vorwande, das Geheimnis der Mobilisation und der Heeresbewegungen zu wahren, dessen alle Russen Zeuge gewesen sind in Deutschland — — hat unsere Regierung beschlossen, dieselben Maßregeln auch betreffs der deutschen und österreichischen Untertanen in Rußland anzuwenden.

— Der Minister der Volksaufklärung hat dem Kurator des Rigaschen Lehrbezirks vorgeschlagen, sämtliche Privatschulen, welche vom „Deutschen Schulverein" unterhalten werden, unverzüglich zu schließen.

— Durch eine an die Kuratoren sämtlicher Lehrbezirke gerichtete Zirkulardepesche schreibt der Minister der Volksaufklärung vor, daß in keiner seinem Ressort unterstellten Schule reichsdeutsche und österreichische Staatsangehörige als Schüler aufgenommen werden dürfen.

Ein weiteres Zirkular des Ministers der Volksaufklärung ordnet an, daß die Kuratoren der Lehrbezirke dafür Sorge zu tragen haben, daß die Kinder von Eltern, welche des Krieges wegen aus dem Westgebiet geflüchtet sind, ohne jedes Hindernis in die entsprechenden Klassen der entsprechenden Schulen in denjenigen Städten aufgenommen werden, in welchen sich die Eltern niedergelassen haben. („St. P. Herold.")

— In der „Wetschern. Wremja" wird der allgemeine Wunsch, die deutsche Sprache aus dem gesamten russischen Leben auszumerzen, als sympathisch und richtig besprochen. Dennoch ist das Blatt dagegen, daß der deutsche Unterricht auch aus den Schulen entfernt werde. Es gebe deutsche Bücher, die nützlich zu lesen sind. Man solle den deutschen Unterricht daher fakultativ beibehalten.

— Die „Russ. Wed." empfehlen folgende Mittel, um die Interessen unserer Landsleute in Deutschland in Schutz zu nehmen: Es soll sich ein Komitee aus bekannten Autoritäten und Politikern bilden, welches die verschiedenen bekanntgewordenen Grausamkeiten an russischen Untertanen sammelt, prüft und dann veröffentlicht. Auf Grund dieser beglaubigten Tatsachen muß ein Aufruf an die öffentliche Meinung aller neutralen Staaten, unter denen sich auch die mächtigen Ver. Staaten befinden, „deren Sympathien und Antipathien Deutschland nicht ganz gleichgültig sein dürften, ergehen. „Wenn die russische Gesellschaft etwas zur Verteidigung der verletzten Rechte ihrer Mitglieder tun kann, so nur auf diese Weise. Der Weg der Aufrufe zu Repressalien und zur Rache ist des russischen Volkes unwürdig und setzt unsere Mitbürger, für deren Schicksal wir fürchten, noch größeren Gefahren aus."

Krieg.

Telegr. der St.-Petersb. Telegraphenagentur vom 15. August.
(„Военный Вѣстникъ.")

Vom russisch-deutschen Kriegsschauplatz.

Riga. Nach eingelaufenen Nachrichten ist Tilsit in Preußen von den Unsern besetzt. Bedeutende Kriegsbeute ist in unsere Hände gefallen. Die Garnison und die Bewohner flohen. Mit den von unsern Truppen besetzten Städten Ostpreußens, unter

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Zur Zeitausfüllung stöberte Wolfram in den Schreibtischfächern. Eine Stöberung, wie sie — Männer durchzuführen pflegen. Er ließ den angesammelten Staub und Mull [illegible] in den Schubläden liegen, nahm nur die Schriftstücke heraus, besah sie und legte sie wieder in die Fächer. Das nannte Wolfram — stöbern! Bei dieser „anstrengenden Arbeit" gerieten dem Pfarrer die Papiere des Handstoni [illegible] unvermutet in die Hände. Und damit kam das interessante [illegible] in die Erinnerung. Und während sich Wolfram fragte, was wohl aus den beiden Menschen, die er [illegible] vergessen hatte, geworden sein werde, entfaltete der Pfarrer das Geburtszeugnis des Anton Werderber.

Verblüfft starrte Wolfram diese Urkunde an. Ein absonderliches, ganz ungewöhnliches Schriftstück mit allen Anzeichen einer hastigen, übereilten Ausfertigung. Der Aussteller dieses Geburtsscheines mußte furchtbar „pressiert" gewesen sein. Sehr sonderbar war auch, daß diese Geburtsurkunde nicht vom Pfarramt, sondern vom Gemeindevorsteher ausgestellt war. Für österrichische Verhältnisse, die das Standesamt nicht kennen, ein anormaler Vorgang.

Mit denkbar größtem Interesse las Wolfram die in Vergessenheit geratene Geburtsurkunde. Und das Interesse verwandelte sich in Verblüffung, denn die Geburtsurkunde erwies sich als ein gedrucktes Impfzeugnis, das der Gemeindevorsteher eilig durch etliche Korrekturen in eine Geburtsbescheinigung umgewandelt hatte. Vermutlich mangels eines anderen Formulars.

Plötzlich schrie Pater Wolfram auf. Er krümmte sich vor Lachen.

Im selben Momente wurde die Widumsglocke mit jener Heftigkeit gezogen, die immer einen ungewöhnlichen Besuch ankündet. Die Hausglocke lärmte gellend.

Wolfram unterdrückte den Lachkitzel und horchte.

Fräulein Judikas schrille Stimme ertönte im Flur: „Ich zahl' nix! Gehen S' nur eini zum Herrn in die Kanzlei!"

Ein plumpes Klopfen.

Der Pfarrer öffnete selbst und ließ einen Knecht eintreten, der als Expreßbote des Post- und Telegraphenamtes im Dorfe Stein eine Depesche überbrachte und auftragsgemäß die Zahlung einer Zustellgebühr im Betrage von einem Gulden forderte.

„Was? Einen Gulden Botenlohn soll ich zahlen? Du bist wohl narrisch 'worden?" rief unangenehm überrascht Wolfram.

„Bitt' schön, Hochwürden! Im Rezipis steht es deutlich, und die Expediterin hat ausdrücklich g'sagt: ein Gulden Zustellgebühr muß bezahlt werden! So viel ist Tax für die Expreß-Zustellung! Ist nicht z' viel für einen extrigen Boten und für den Marsch von drei Stund' bei Schnee und schlechtem Weg in dem Graben.

„Alles recht! Aber ein Gulden ist mir zu viel Geld! Für einen Gulden trag' ich selber ein Telegramm!"

Hilflos und ängstlich guckte der Knecht den Pfarrer an. Und Wolfram überlegte nun, ob er die für seine Finanzverhältnisse sehr kostspielige, fast unerschwinglich teuere Depesche annehmen solle.

Die Annahmeverweigerung befürchtend, verwies der Bote auf den Befehl, wonach der Botenlohn unter allen Umständen bezahlt werden müsse, auch dann, wenn der Adressat das Telegramm nicht annehmen wolle. „Weil das Amt den Boten entsendet hat und die Gebühr anrechnen muß! So hat die Expediterin g'sagt! Ich muß den Gulden bringen!"

„So? Das ist freilich eine andere — Wurscht! Aber was dann, wenn der Adressat soviel Geld nicht hat?"

„Wird nicht sein, Hochwürden! Bitt' schön, bringen S' mich nicht in ein Schlamassel! Nehmen S' halt in Gottesnamen den Gulden, wo ich dem Amt bringen muß, z'leihen! Die Expediterin hat g'sagt, das Telegramm ist sehr wichtig für den Herrn Pfarrer, weil der Herzog auf Besuch zum Herrn Hochwürden kommt!"

„Oha! Und eine prächtige Wahrung des Dienstgeheimnisses! Aber alles egal, annehmen muß ich jetzt das Telegramm des Herzogs!"

Wolfram zählte seine Silberlinge, fingerte aus dem Lederbeutelchen den Gulden heraus und übergab ihn dem Knecht, der dafür die kostspielige Depesche ausfolgte und sich verabschiedete.

Verärgert las Wolfram das Telegramm, das die Ankunft des Herzogs Georg für abends acht Uhr ankündigte und Nachtquartier im Pfarrhause erbat.

Wegen des hohen Botenlohnes hatte Wolfram nicht nur die Kollegen, sondern auch den Herzog gebeten, von der Sendung von Telegrammen in das entlegene Grabendorf, das weder Post noch Telegraphen hatte, Abstand zu nehmen.

Diese Bitte mußte der Herzog aus der Erinnerung verloren haben, da er ein für die pfarrherrlichen Finanzen so schmerzliches Telegramm aufgab und auch die Bezeichnung „XP" (Zustellung bezahlt) vergaß.

Einen Gulden war Wolfram los. Und zeitlebens wird er dieses Sümmchen nicht rückvergütet bekommen, da es einfach unmöglich ist, den Herzog um Ersatz des Botenlohnes zu bitten.

„Das hat der Mensch von den — Hofbeziehungen!" brummte Wolfram. (Fortsetzung folgt.)

anderem mit Insterburg, ist eine regelrechte Postverbindung hergestellt worden. Die aus diesen Gegenden einlaufenden Postsachen tragen russische Postmarken.

Petersburg. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Unsere Heere nähern sich der Festung Königsberg, die vorderen Teile der Garnison zurückdrängend. Eine große Anzahl von Fähren über die Ale, die Weichsel und den Dnjestr wurden von den Unsern genommen.

Die nahe Berührung mit den Österreichern ist festgestellt. Am 13. August begannen erfolgreiche Gefechte bei Tomaschow und Monastyrzhesk.

Telegramme der St.-Petersb. Telegraphenagentur vom 16. August.

(„Военный Вѣстникъ.")

Petersburg. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. An der östlichen preußischen Front wurde der Kampf am 12., 13. und 14. August im Rayon Soldau, Allenstein und Bischofsburg mit Heftigkeit fortgesetzt, wo der Feind die aus Gumbinnen zurückgezogenen und neue Streitkräfte konzentriert hatte. Allenstein ist genommen, besonders große Verluste erlitten die Deutschen zwischen Osterrode und Neidenburg, wo sie sich in vollem Rückzuge befinden. Aus dem Rayon Petrokowo warf unsere Reiterei drei deutsche Eskadronen zurück, die von einer Rotte Radfahrern unterstützt wurden. 127 Radfahrer wurden gefangen genommen. Die Einzelgefechte auf der galizischen Gefechtslinie am 12. und 13. August bekamen den Charakter einer Generalschlacht, die sich in den südlichen Kreisen des Ljublinschen und Cholmschen Gouvernements entwickelte sowie im östlichen Galizien auf den Wegen nach Lemberg in einer Ausdehnung von 300 Werst. Die ersten Gefechte hatten mehr einen zufälligen Charakter, doch durch die Stärke unserer Heeresabteilungen in vielen Bezirken veranlaßt, sahen die Österreicher sich genötigt, zum Angriff überzugehen. Eines unserer ruhmreichen Infanterieregimenter eroberte im Handgemenge eine Fahne und vernichtete das 11. Regiment der Gonweden fast vollständig. Der Kampf hält an.

Petersburg, 15. August. Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen ist gefangen genommen worden.

Wilna. Am 14. August gingen durch Wilna 14 deutsche Geschütze, die den Feinden in den letzten Kämpfen abgenommen worden sind.

Mobilew. Der Gouverneur wandte sich an die männliche Bevölkerung der Stadt mit einem Aufruf, bei der Übertragung der zu erwartenden Verwundeten vom Bahnhof in die Stadt behilflich sein zu wollen. Die Zahl der sich dazu Meldenden überstieg 2000.

Telegr. der St. Petersb. Telegraphenagentur vom 17. August.

(„Военный Вѣстникъ.")

Petersburg. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Im Kampfe in Ostpreußen nehmen die Garnisonen der Festungen vor Thorn und Graudenz mit zahlreicher schwerer Artillerie teil. Unser Vordringen wird mit äußerster Ausdauer fortgesetzt. Die Österreicher, welche sich im Gouvernement Kelzy befanden, gehen auf das rechte Ufer der Weichsel hinüber, um sich an dem Kampfe zu beteiligen. Östlich von Lemberg wurden 3000 Gefangene gemacht; bei Podgajzew beträgt der Verlust der Gegner 3000; wir nahmen 4 Kanonen; beim Übergange über die „Goldene Linde" wurden von uns noch 9 feindliche Kanonen und 60 Munitionskasten aufgelesen; im Rayon nördlich von Tomaschow machten wir 1000 Gefangene und östlich von Tomaschow ist die 15. ungarische Division zerschlagen und umringt. Ganze Regimenter ergaben sich auch in anderen Bezirken. Der erbitterte Kampf wird fortgesetzt. Die Hauptkräfte der Feinde konzentrieren sich in der Richtung nach Lublin, wo der Kampf äußerst heftig tobt.

Petersburg. Ein „Zeppelin" bombardierte die Station Mlawa; acht Werst von der Station entfernt wurde er zerschossen und fiel nieder. In der Gondel befanden sich 8 Soldaten, zwei Maschinengewehre und Sprengbomben.

— Der belgische Gesandte in Washington reichte bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen förmliche Protest gegen die Zerstörung Louvens ein ob es dem Völkerrechte und den Prinzipien der Humanität widersprechend.

Vom französisch-englisch-deutschen Kriegsschauplatz.

London. (Ohne Datum). Nach offiziellen Angaben schlugen die Franzosen alle Angriffe der Deutschen zurück, drei deutsche Kolonnen, welche drohten die Engländer abzuschneiden, wurden von den Verbündeten vernichtet. Eine belgische Abteilung aus Antwerpen hat von neuem Malin besetzt, nachdem es die deutsche Garnison von dort hinausgedrängt. Ein Teil der Forts Namüres hält sich noch immer.

Paris, 13. August. Mitteilung des Kriegsministers. Im allgemeinen dringen die Franzosen zwischen Nancy und den Vogesen erfolgreich vor, nichtsdestoweniger mußte die rechte Flanke etwas zurückgehen; im Rayon Sendin erlitt der Feind bedeutende Verluste, in einem kleinen Laufgraben fand man 1500 Leichen. Im nördlichen Rayon ist die französisch-englische Linie zwar etwas zurückgedrängt, doch leistet sie Widerstand.

Paris. Der Kriegsminister meldet: In den Vogesen sind die Franzosen zum Angriff übergegangen und haben die Deutschen zurückgeworfen. Die Deutschen beschossen und plünderten die unbefestigte Stadt Sendy im Rayon der Vogesen. Bei Nancy hält der Rückmarsch der Deutschen an, die Verluste der Deutschen sind sehr bedeutend, z. B. hat man auf der Front südöstlich von Nancy auf einer Strecke von 3 Kilometern 2500 tote Deutsche aufgelesen, auf anderen 4 Kilometern Länge 4500 Tote. Logvine ist eine sehr alte Festung, deren Garnison aus nur einem Bataillon bestand, sie ergab sich nach 24-tägigem Widerstande heute. Bei der Maas eroberten die Franzosen eine Fahne; die Belgier bei Namür, unterstützt von den Franzosen, erreichten die französische Heereslinie im Norden, die Engländer wurden mit großer Übermacht von dem Feinde angegriffen und waren nach glänzendem Widerstande genötigt etwas zurückzuweichen; auf der rechten Flanke hielten die Franzosen ihre Positionen. Die Antwerpener Armee hat durch ihren Angriff einige deutsche Divisionen aufgehalten.

Petersburg. Die Franzosen haben Luneville und die östlichen Höhen wieder besetzt, nachdem sie die Deutschen mit großen Verlusten aus derselben zurückgeworfen.

In Belgien.

London. Der Kommandierende der englischen Truppen in Togoland teilt mit, daß die Deutschen einen Parlamentär geschickt haben mit dem Anerbieten, auf ehrenhafte Bedingungen zu kapitulieren. Von englischer Seite wurde geantwortet, daß man eine bedingungslose Kapitulation der Deutschen erwarte. Solches ist denn auch geschehen.

London. Das deutsche Togoland hat sich bedingungslos ergeben, die Verbündeten sind am 14. August morgens in Korine eingezogen.

In Antwerpen wurde folgendes bekanntgegeben: Die letzten Operationen der Belgier waren erfolgreich, ihre erste Aufgabe war, die befestigten deutschen Positionen zu nehmen und dann den Feind von den französischen Positionen nach der Linie Malin-Brüssel abzulenken Die 4. belgische Division hat ihre Aufgabe erfüllt, sie hat den Vormarsch der Deutschen aufgehalten, worauf die Belgier sich nach den französischen Befestigungen zurückzogen. Namüre hält sich.

Antwerpen, 15. August. König Albert erhielt vom englischen Könige nachstehendes Telegramm: Mit Entsetzen erfuhr ich von der Gefahr, der Sie infolge der aus dem deutschen Luftschiffe geworfenen Bomben ausgesetzt waren. Ich hoffe, daß die Königin und Ihre Kinder nicht gelitten haben. Mit Entzücken folge ich den heldenmütigen Taten Ihrer ruhmreichen Armee.

Kopenhagen, 13. August. Kaiser Wilhelm hat's eilig. Aus Berlin wird telegraphiert, daß Feldmarschall von der Holz zum General Gouverneur der von den Deutschen okkupierten belgischen Provinzen ernannt worden und von Berlin nach Belgien abgereist ist.

London. Dienstag wurden die Deutschen von den Belgiern geschlagen und wichen in Unordnung nach Louvena zurück. Die deutschen Heeresabteilungen, welche den Eingang zur Stadt bewachten, hielten die zurückdrängenden Deutschen für Belgier und schossen auf dieselben. Nachher beteuerten sie, die Bewohner von Louvena hätten auf sie geschossen, obgleich dieselben schon vor einer Woche entwaffnet worden waren. Ohne Untersuchung erklärte der Kommandierende des deutschen Heeres, daß die Stadt zerstört werden müsse, den Bewohnern wurde befohlen, die Häuser zu verlassen, die Männern wurden ins Gefängnis abgeführt, die Frauen und Kinder unbekannt wohin gebracht. Darauf gings ans Brennen: die Domkirche, die Universitätsbibliothek rc. gingen in Flammen auf, einige Bürger wurden erschossen, — von der Stadt ist nur noch ein Trümmerhaufen übrig geblieben.

London. Die Beschießung der Stadt Namür begann am 7. August. Am 10. August verließ die Garnison die Stadt. Die Stadt selbst hat wenig gelitten. Zwei Forts sind ganz zerstört, die andern halten sich noch. Mitgeteilt wird ferner, daß die Deutschen die Forts mit 21-zölligen Geschossen bombardierten, die bis 12 englische Meilen tragen. Diese Geschosse sind die letzten Erfindungen der Firma Krupp, die bis jetzt noch als Geheimnis gewahrt wurden.

— Aus Antwerpen wird telegraphiert, daß man hinter den Festungswällen bis 10,000 Leichen der Deutschen gefunden hat.

London. Aus Antwerpen wird mitgeteilt, daß in der letzten Nacht durch Belgien von Süd-Westen nach Osten 160 deutsche Militärzüge in der Anzahl eines Korps mit voller Ausrüstung fuhren. Man nimmt an, daß das rasche Vordringen der Russen die Überführung eines Teiles der deutschen Maas-Armee nach dem russischen Kriegsschauplatz veranlaßt hat; ebenso steht fest, daß die Besatzung Brüssels auf ein minimum herabgedrückt ist.

London. Das Preßbureau meldet von der Schlacht am 10. und 13. August: Die Engländer hielten ihre Positionen auf der Linie Combere-Lokuto, wo sie 6000 Mann verloren. Die Verluste der Deutschen sind bedeutend größer. Seit dem 13. August wurde die englische Armee nicht vom Feinde beunruhigt und ruht ruhig aus, nachdem sie für die gehabten Verluste wiederum doppelten Ersatz bekommen hat.

Kopenhagen, 15. August. Aus Berlin wird telegraphiert: Kaiser Wilhelm hielt im Hauptquartier eine Parade ab, worauf er sich an die Soldaten mit einer Rede wandte: „Uns steht noch mehr als eine blutige Schlacht bevor. Hoffen wir auf weitere Erfolge und auf die Mithilfe des alten gnädigen Gottes. Wir geben dem Feinde auf den Leib. Wir wollen siegen und müssen siegen."

Paris, 15. August. Heute wurde die Frage erörtert, Paris in Verteidigungszustand zu setzen. Die ersten Verwundeten von der Nordarmee sind eingetroffen. Die Mitarbeiter des „Tan" bestätigen einstimmig, daß die Deutschen systematisch auf die Verwundeten-Transporte schießen.

— Die Polen in Preußen und Galizien begrüßen die Russen als ihre Befreier und nicht als ihre Feinde und reichen ihnen namens des Zaren und seiner Verbündeten ehrlich die Hand.

Moskau. Der Sanitätszug der Kaiserin Alexandra Feodorowna, der während der Anwesenheit Ihrer Majestäten in Moskau eingeweiht wurde, ist mit Verwundeten eingetroffen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Petersburg. Im Gefecht bei Wyschegrad wurden die Österreicher durch eine deutsche Heeresabteilung unterstützt, doch wurden die Verbündeten durch die Serben mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Belgrad. Während des achttägigen Kampfes auf der Linie Schabaz-Drina verloren die Österreicher an Toten 40,000 Mann; die Serben nahmen 8,600 Gefangene und 1500 Verwundete, 40 Schnellfeuergeschütze, 17 Haubitzen, 85 Artilleriewagen, 36 Maschinengewehre, Kasten mit 16,000 Revolvern, 7000 Flinten, 3000 Schrapnells, 600 Pferde. Die Serben verloren an Verwundeten 8500 und Tote 1500 Mann.

Belgrad. (Ohne Datum). Um 11 Uhr abends eröffneten die Österreicher ein heftiges Feuer auf die Positionen westlich von Belgrad, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Die Kanonade hörte um 2 Uhr morgens auf. Die Serben antworteten nicht.

Zur See.

Petersburg. In der Nacht auf den 13. August geriet bei dichtem Nebel unweit unserer Ufer der deutsche leichte Kreuzer „Magdeburg" auf eine Sandbank; die Versuche, ihn wieder flott zu machen, blieben resultatlos, ungeachtet deutsche Minenboote ihm zu Hilfe kamen. Gegen Morgen zerstreute sich der Nebel, und zwei unserer Kreuzer eröffneten ihr Feuer auf den Kreuzer „Magdeburg." Derselbe antwortete anfangs, mußte jedoch bald sein Feuer einstellen: ihm waren die Schornsteine eingeschlagen, im Vorderteile des Schiffes erfolgte eine Explosion, welche den ganzen Vor-

---

Der Welt Lohn.

(Zeitgemäße Streiflichter auf dem Gebiete der Geschichte.)

Von Th. F.

(5. Fortsetzung.)

König Friedrich Wilhelm, der sich mit seinem Hofe schleunigst nach Königsberg begeben hatte, begann sofort mit Friedensverhandlungen; Napoleon schraubte aber jetzt seine Forderungen so stark in die Höhe, daß der König sich unwillkürlich genötigt sah, den Krieg, nunmehr nur noch auf Rußlands Hilfe angewiesen, fortzuführen. Napoleon verlor aber auch keine Zeit und begab sich nach Warschau. Die endlosen Strecken, die Armut des Landes und namentlich die grundlosen, unpassierbaren Wege bewogen ihn, in seinem Vordringen innezuhalten. In Polen unterstützte er die Erhebung unter Dombrowski und gaukelte mit hochtönenden Worten den Polen, die ihn bei seinem Einzug in Polen als ihren Befreier begrüßten, allerhand Trugbilder eines neuen Königreichs vor und köderte sie mit leeren Phrasen. Auch die Österreicher verstand er mit großer List in Schach zu halten, während er den Sultan Selim zur Kriegserklärung gegen Rußland trieb.

Nun mußte endlich auch er sich an die Russen machen, die unter Bennigsen bereits den Niemen überschritten und Königsberg eingenommen hatten. Bei eisigem Nordwind nahm Napoleon auf den Schneegefilden bei Preußisch-Eylau Stellung und lieferte den Russen am 8. Februar 1807 eine blutige Schlacht, die nach einem tagelangen Ringen resultatlos verlief. Napoleon erschrak über den starren Widerstand der Russen, die es wagten, dem Unbesiegbaren zu trotzen. „Was für ein Schlachten und ohne jeglichen Erfolg!", rief am nächsten Morgen Marschall Ney aus beim Anblick des mit Leichnamen dicht besäten Schneefeldes. Da aber die russischen Truppen am zweiten Tage die Positionen räumten und, übrigens in vollster Ordnung, den Rückmarsch antraten, glaubte Napoleon, den Sieg sich zuschreiben zu dürfen. Aber ausnützen hat er ihn nicht können, denn seine Armee war geschwächt. Diese Schlacht hatte neben ihrer strategischen Bedeutung auch noch eine moralische Seite, denn sie war die erste größere von Napoleon nicht gewonnene Schlacht; sie nahm von ihm den Zauber seiner Unbesiegbarkeit und stärkte den Mut der Gegner.

Napoleons Feldzug geriet ins Stocken. Auch seine Truppen bedurften der Erholung und eines Zuzuges frischer Kräfte. So verging der Winter. Im April 1807 kam Kaiser Alexander I. mit seiner Garde nach Memel, schloß mit Preußen ein Schutz- und Trutzbündnis und sagte zu Friedrich Wilhelm in treuherziger Aufrichtigkeit, die grundlos von einigen deutschen Historikern angezweifelt wird: „Nicht wahr, keiner von uns fällt allein! Entweder beide zusammen oder keiner!"

Die ersten blutigen Zusammenstöße mit Napoleon fielen zum Besten der Verbündeten aus. Doch am 14. Juni erlitt Bennigsen bei dem Städtchen Friedland eine Niederlage und mußte vor der Übermacht der Franzosen weichen; er zog mit seiner Armee hinter den Niemen, während die Preußen Königsberg, ihre letzte große Stadt, räumen und sich nach Tilsit zurückziehen mußten. Hiermit war eigentlich die Koalition gegen Frankreich zerfallen. Napoleon fand einen längeren Aufenthalt in dieser ungastlichen Gegend nicht für zweckmäßig und kam daher dem von Kaiser Alexander ausgesprochenen Wunsche, Friedensverhandlungen anzubahnen, gerne entgegen. Letztere fanden in der Zusammenkunft der Kaiser bei Tilsit ihren Abschluß.

Alexander I. wollte aufrichtig den Frieden; Napoleon I. aber hoffte, in dem russischen Kaiser einen getreuen Bundesgenossen gegen das verhaßte Großbritannien zu finden. Am 23. Juni fand im Zelte auf einem in der Memel verankerten Prahm die Begegnung der Beherrscher des Westens und des Ostens statt. Die Unterredung wurde unter vier Augen geführt. Kaiser Alexander war von der Liebenswürdigkeit und von dem imponierenden Auftreten des weltsichern Eroberers ganz entzückt. Auf seinen speziellen Wunsch lud Napoleon, übrigens sehr ungern, Friedrich Wilhelm III. zur zweiten Zusammenkunft der Kaiser tags darauf ein. Der Preußenkönig war dem französischen Kaiser tief verhaßt und war bei der Begegnung den größten Demütigungen und schnöden Verächtlichkeitsäußerungen seitens Napoleons ausgesetzt, die einigermaßen zu begleichen und zu schwächen dem Taktgefühl Kaiser Alexanders zum Teil gelang.

Nach wiederholten Besprechungen wurde endlich am 7. Juli der Tilsiter Vertrag abgeschlossen. Auf Grund desselben wird Napoleon jetzt auch de jure als Herr des Westens anerkannt. Rußland bekommt einen Teil von Polen, das Belostoker Gebiet, und Ansprüche auf Entschädigung auf Kosten Schwedens und der Türkei. Die Herzöge von Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Koburg, Verwandte des Zaren, erhalten ihre von den Franzosen eingenommenen Besitztümer wieder zurück. Süd-Preußen und Neu-Ostpreußen fallen an das zu errichtende Herzogtum Warschau, das dem Könige von Sachsen übertragen wird.

Am schlimmsten kam Preußen davon. Napoleon wollte dasselbe in seinem unaussprechlichen Haß gegen dessen König vollständig vom Erdboden verwischen, und nur dank dem energischen Auftreten des Zaren, „aus Rücksicht auf Kaiser Alexander", wie es wörtlich im Vertrage heißt, wurde ihm eine weitere Existenz gewährt. Doch erhielt Friedrich Wilhelm seinen Besitz stark geschmälert zurück: das ehemals polnische Gebiet und alles Land links der Elbe ging ihm verloren; von rund 5600 Quadratmeilen behielt er nur 2856. Er mußte sich außerdem zur Kontinentalsperre bekennen und auf Auszahlung einer großen, 120 Millionen Franken betragenden Kontribution einwilligen. Auf Alexanders Eintreten wurde sie bald um 20 Millionen reduziert und die Auszahlung auf 38 Monate normiert. Preußen war gedemütigt.

verteil zerstörte. Der Kommandeur mit einem Teil der Offiziere und des Kommandos wurde gefangen genommen.

London, 14. August. Die deutschen Kriegsschiffe neuesten Musters kreuzen augenscheinlich in der Nähe des Kieler Kanals. Deutsche Minenboote und Kreuzer beschützen die Mündung der Elbe und die Inseln zwischen Helgoland. Im Hamburger Hafen befinden sich zur Zeit 1200 deutsche Handelsschiffe.

Petersburg, 15. August. Hier sind Nachrichten eingelaufen, daß die deutsche Radio-Telegraphenstation Dares-Salima, der einzig gute Hafen, der Deutschland an der Ostküste Afrikas gehört, von den Engländern zerstört worden ist. Zwei englische Kreuzer setzten ihre Bemannung in Exekuzie ans Land. Die Station war mit drahtloser Telegraphie neuesten Musters eingerichtet. Auch alle Hafenschiffe sind genommen, ein schwimmendes Dock wurde im Hafen versenkt.

London. Das Preßbureau teilt mit, daß die Engländer den Deutschen bei Helgoland eine Seeschlacht gaben, wobei zwei deutsche Kreuzer versenkt wurden und der dritte, von Flammen eingehüllt, untergehend im Nebel verschwand. Von den englischen Schiffen ist keins untergegangen.

Kopenhagen, 16. August. Aus London wird mitgeteilt, daß der dänische Dampfer „Bretland" eingelaufen sei, der infolge Auflaufens auf eine Mine in der Nordsee beschädigt ist.

Kopenhagen, 16. August. Im Belt versank ein deutscher Fischerdampfer vermutlich infolge einer Mine.

Petersburg. Von dem eroberten Kreuzer „Magdeburg" wurden aus Reval 57 Matrosen, 2 Offiziere und der Kommandeur in die Peter-Paul Festung gebracht.

Die Türkei macht sich fertig.

Kagisman, 14. August. Auf den strategischen Punkten und an den Grenzen werden Heere konzentriert, Geschütze und Munition wird herbeigefahren. Die Armee ist von einem kriegerischen Geiste beseelt. In Erzerum haben die Frauen einen Hungerbund gestiftet. Ein Teil der Reservisten ist entlassen worden, um die Ernte daheim einzuheimsen.

Odessa. Aus Konstantinopel wird vom 14. August gemeldet: Die Kreuzer „Heben" und „Breslau" werden restauriert, grobe Geschütze werden aufgestellt, um das Marmormeer zu bestreichen.

Tiflis. Nach den Worten der Zugereisten werden in Erzerum und Syrien bedeutende türkische Heeresabteilungen konzentriert.

Im fernen Osten.

Tokio. Die japanische Flotte hat den Hafen von Kiao-Tschau eingeschlossen.

— Obzwar Japan nicht offiziell Österreich den Krieg erklärt hat, so sind die diplomatischen Beziehungen doch schon abgebrochen worden und mit der österreichische Gesandte nach Amerika ab.

Amerika.

Washington. In Anbetracht der Handlungsweise der deutschen Heers arbeitet der Präsident Wilson einen Aufruf an die kämpfenden Mächte aus, in welchem er dieselben auffordert, sich der Grausamkeiten zu enthalten.

Ausländisches.

Deutschland.

— Deutsche Demonstrationen gegen den Krieg. Eine aus Deutschland nach Petersburg zurückgekehrte Baronin Mengden berichtet im „Swjet" von Demonstrationen gegen den Krieg, deren Augenzeugin sie in Berlin gewesen ist. „Es war in der Tauenzien-Straße, als ich aus einem Kaufhaus trat und gegen 20.000 Menschen mit einer Aufschrift „Nieder mit dem Kriege!" vorüberziehen sah. Diese Demonstration wurde sofort von berittenen Polizisten umringt und in der Richtung zur Unterführung in die Nebenstraßen abgedrängt. [illegible] schlugen mit blankem Säbel auf die Demonstranten ein. Ich rettete mich ins Kaufhaus. Nach einer halben Stunde war die Straße mit verwundeten und toten Frauen und Kindern besät. Es war ein schreckenerregendes Bild. Gegen Abend wurde bekannt, daß jeder Zehnte von den bei der Demonstration verhafteten Beteiligten erschossen und andere nach Lerchenfelde bei Berlin gebracht werden sollten. Der Unwillen der Berliner ging soweit, daß sie behaupteten, diese Massenhinrichtung würde in ganz Deutschland Unruhen hervorrufen. Am nächsten Tage stellten alle Fabriken in der Umgegend Berlins ihre Arbeit ein. Es kam in Leipzig zum Streik. Die besten Läden wie Wertheim, Tietz und die Juweliere in der Leipziger und Friedrichstraße schlossen. Bei meiner Rückreise hörte ich, daß in München eine ähnliche Demonstration stattgefunden hat, welche 200 friedlichen Arbeitern und Arbeiterinnen das Leben gekostet haben soll. In der Schweiz war man über das Vorgehen Wilhelms, dem man die Worte zuschreibt: „Ich lasse jeden erschießen, der sich gegen den Krieg ausspricht", tief empört. Diese Worte des Kaisers waren in dem von ihm subventionierten „Lokal-Anzeiger" abgedruckt."

(„St. P. Herold.")

Stadt- u. Landchronik.

Ssaratow. [Deputation des Deutschen Vereins beim Gouverneur.] Eine Deputation des hiesigen Deutschen Vereins, bestehend aus dem Präsidenten des Vereins B. Martin dem Vizepräsidenten H. Abels und dem Vereinsmitglied Konst. Reinecke, erschien der „Volksztg." zufolge am 2. August beim Gouverneur und bat ihn im Namen des Vereins eine Spende im Betrage von 500 Rbl. zum Besten der Hinterbliebenen der in den Kriegsdienst einberufenen Reservisten annehmen und Seiner Majestät dem Kaiser den Ausdruck der treuuntertänigsten Gefühle der Mitglieder des Deutschen Vereins übermitteln zu wollen. („Bürg. Ztg.")

Nikolajew. Der „Wetsch. Wremja" wird aus Nikolajew telegraphiert, daß in der deutschen Kolonie Landau zirka 8000 Kolonisten eine patriotische Manifestation veranstalteten. Die Gemeindeversammlung beschloß, zu den Füßen Seiner Majestät ihre treuuntertänigen Gefühle niederzulegen, 6000 Rbl. zum Besten der Verwundeten zu spenden und ein Lazarett mit 150 Betten zu errichten. („Bürg. Ztg.")

Berdjansk. Am 15. August fand die Einweihung der Kronsrealschule statt. Nach einer Rede des Geistlichen, M. Werezkij in welcher der Redner den Gedanken hervorhob, daß die neue Lehranstalt nur dann gute Früchte zeitigen kann, wenn Schule und Haus unzertrennlich Hand in Hand gehen, wurde ein feierlicher Gottesdienst zelebriert. Nachdem zum Schluß noch die Volkshymne gesungen war, dankte Direktor Peter Fast für die Teilnahme und Unterstützung, welche die Gesellschaft, die Landschafts- und Stadtverwaltungen der Schule haben zukommen lassen, und bat, auch der neuen Schule die alten Sympathien entgegenzubringen. In seiner Antwortrede legte unser Stadthaupt Al. W. Anopow die Entstehungsgeschichte der Kronsrealschule dar und unterstrich hierbei mit besonderem Nachdruck die großen Verdienste des Direktors P. Fast um die 300 Kinder, die außer Bord geblieben wären, wenn Herr Fast, als wahrer Pädagoge und Menschenfreund, nicht rechtzeitig eingegriffen hätte.

— Außerordentliche Versammlung der Landschaftsabgeordneten. (Fortsetzung.) J. T. Chartschenko findet es für unrichtig, zwischen den im Offiziersrang stehenden und den Gemeinen aus der Zahl der einberufenen Angestellten der Landschaft einen Unterschied zu machen; denn sehr oft beziehen die Offiziere im Zivildienst eine höhere Gage als beim Militär. W. A. Buljubasch bringt einen Verbesserungsvorschlag zur Vorlage der Uprawa ein, demzufolge solche unterstützten Einberufene, die während ihres Dienstes nahe Verwandte, Eltern und Geschwister, unterhielten, während ihres Militärdienstes die volle Gage beziehen sollen.

Die Versammlung nahm die Vorlage mit den Abänderungen Chartschenko's und Buljubasch' an.

J. T. Chartschenko schlägt der Versammlung vor, ebenso wie die Gouvernementslandschaft, beim Chef des Odessaer Militärbezirks einzukommen, die einberufenen Lehrer vom Militärdienst zu befreien, dieses Gesuch damit motivierend, daß die Zahl der bei der Mobilisation einberufenen Reservisten und Landwehrleute die erforderlichen Komplekte überschreite, und daher viele der Einberufenen nicht zum Kriegsschauplatz geschickt werden, in der Semstwo aber der Mangel an Lehrern schwer gespürt werde, da es an Ersatz mangele. Die event. Befreiung vom aktiven Dienst wäre allerdings eine zeitweilige, und nötigenfalls würden die Lehrer sich sofort der Militärobrigkeit stellen.

Der Vorschlag wurde angenommen.

Zur Verlesung gelangt die Vorlage der Uprawa über die Unterstützung der Familien der Einberufenen. Laut Gesetz vom 25. Juli 1912 geht solche auf Kosten der Regierung und beträgt 3 Rbl. auf jedes erwachsene Mitglied der Familie, und 1 Rbl. 50 K. auf Kinder bis zu 5 Jahren. Diese Unterstützung wird als unzureichend befunden, und hat sich deshalb zur weiteren Fürsorge für die Familien der Einberufenen ein Kreis-Komitee gebildet, bei welchem bereits über 100 Taus. Rbl. eingegangen sind. Die Uprawa ersucht, sie zu bevollmächtigen, dem Komitee vorläufig 10 Taus. Rbl. zu übergeben, und diese Summe überschreiten zu dürfen, falls die beim Komitee eingehenden Gelder nicht ausreichen sollten. Im Anschluß weist die Uprawa auf die ungenügende Nahrung und Kleidung vieler Schüler hin; indem sie es für durchaus notwendig findet, diesem Umstande abzuhelfen, ersucht sie um Assignierung von 5000 Rbl. — Chartschenko spricht sich dahin aus, daß mit dieser Summe nichts zu erreichen wäre, zudem sei es unpassend, einem Teil der Schüler einen Imbiß zu gewähren, während die andern das Zuschauen hätten. Anders wäre es mit der Bekleidung, und schlägt er deshalb vor, den ganzen Betrag von 5000 Rbl. zu diesem Zweck zu verwenden. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an.

Dann wird die Uprawa beauftragt, bei der Gouvernementslandschaft mit dem Gesuch einzukommen, der Kreislandschaft für die Dauer des Krieges das Recht einräumen zu wollen, die Preise auf Lebensmittel und andere Waren erster Notwendigkeit feststellen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

— Am 19. August 8 Uhr abends findet im Hause Gajewskij eine Sitzung der hiesigen Abteilung des Roten Kreuzes statt, der folgende Gegenstände zur Beratung vorliegen:

1) Das Protokoll vom 20. Juli 1914 aus Anlaß des Beginnes des Krieges.

2) Bericht der Verwaltung darüber, was bereits geschehen ist, die Bestimmungen vom 20. Juli in Ausführung zu bringen.

3) Finanzieller Bericht des Komitees.

4) Bericht über Ergänzungen im Bestande der Verwaltung des Komitees.

5) Über Organisation von Arbeiten zur Anfertigung von Wäsche für die Kranken. Wahl eines Damenkomitees für diesen Zweck.

Chortitza. Mit Genehmigung des Volksschuldirektors werden die Räumlichkeiten der hiesigen Pädagogischen Kurse fürs Hospital verwendet werden. Die Kurse hingegen werden in einem Privathause arbeiten.

— Unsere Frauen nähen fleißig an der Wäsche für unser Mennonitisches Hospital in Jekaterinoslaw. Im Saale des Seminars werden die Wäschestücke zugeschnitten und dann wird zu Hause genäht. Die Wäsche für 200 Mann wird vorbereitet. Sobald solches beendigt ist, soll an die Einrichtung unseres hiesigen Hospitals mit 100 Betten geschritten werden. Im Seminar finden 75 Betten Platz, indessen die übrigen 25 Verwundeten im örtlichen Fabrikskrankenhause Aufnahme finden, das von den Fabrikbesitzern mit der ganzen Einrichtung (Operationssaal, Instrumentarium, Küche, Waschanstalt etc.) auch unentgeltlich den Nöten der Verwundeten und Kranken zur Verfügung gestellt worden ist.

— Von den freiwilligen Sanitären, die dem Aufrufe des Baron Schlippe, der den Vorsitz in der „общеземская организація" in Moskau führt, gefolgt sind, reisten die ersten 50 jungen Leute Sonntag, den 10. August, ab. Sie sind jetzt schon in voller Arbeit und zwar müssen sie in Sanitätszügen die Verwundeten vom Kriegsschauplatze nach Moskau stellen.

Den 16. August fahren weitere 50 Mann Sanitäre ab.

Corresp.

Jekaterinoslaw. Die Bestimmung des Ministerrates, den Flecken Nikopol in eine Stadt ohne Kreis umzuwandeln, ist Allerhöchst bestätigt worden. „Пр. Кр."

— Der Gouverneur des Jekaterinoslawschen Gouvernements W. A. Golobow ist mit der Familie aus dem Auslande zurückgekehrt. Er war in Frankreich auf Urlaub in einem Kurorte. Sofort nach der erfolgten Kriegserklärung seitens Deutschlands begab er sich nach Paris. Doch erst am 30. Juli war es ihm möglich, über Marsail, Griechenland, Serbien, Bulgarien und Rumänien nach Rußland zu reisen. In Jekaterinoslaw traf er am 24 August ein. „Пр. Кр."

— Der örtliche Hausbesitzer J. H. Töws hat sich bereit erklärt, sein Haus auf der Ecke des Prospektes und der Krestowaja als Lazarett für kranke und verwundete Krieger abzugeben und zwar zu 25 Betten. Die Einrichtung dieses Lazaretts hat das Mitglied der Reichsduma H. A. Bergmann übernommen. „Пр. Кр."

Alexandrowsk. Unter anderen ist auch das Mitglied der Reichsduma S. T. Rejeshmakow zur Armee einberufen worden. „Ал. Вѣстн."

Moskau. (Ankunft verwundeter und kranker Krieger.) Am 11. August trafen in Moskau drei Sanitätszüge mit kranken und verwundeten Offizieren und niederen Chargen ein. Im ganzen 30 Offiziere und 303 Untermilitärs. Im selben Zuge langten auch fünf verwundete deutsche Soldaten an. Spät abends traf noch ein Sanitätszug mit 204 kranken Untermilitärs ein. Alle Kranken und Verwundeten wurden auf dem Bahnhof von der Großfürstin Elisabeth Feodorowna empfangen.

(„St. P. Ztg.")

Starosawodskoje bei Nikopol. Die Sonnenfinsternis am 8. August war auch hier sichtbar! — Sie dauerte „total" 3 Minuten und fiel das Thermometer in dieser Zeit $1\frac{1}{2}$ Grad. Mehrere Sterne zeigten sich und das Geflügel eilte der Ruhestätte zu! Nur zu bald für den Beobachter wurde es aber wieder hell! Wie erklärt sich's, daß der Mond sich von der Westseite vorschob, — wir erwarteten solches von der Ostseite, da er doch von dort aus seinen Gang antritt!"

Den 6. August regnete es hier wolkenbruchartig mit Hagel! — Im Nachbardorfe fielen Stücke Eis wie Hühner- und Gänseeier, dazu sehr dicht und hielt eine halbe Stunde an. Es wurden viele Sperlinge erschlagen — auch einige Hühner und Enten. — Baschtan ist beschädigt. Die Ernte ist hier sehr schwach ausgefallen 20—30 Pud Weizen!

Vorige Woche endigten wir im russ. Nachbardorfe bei den „Soldaten" das Dreschen. Es wurde diese kleine Wohltat mit Dankestränen angenommen.

An die zurückgebliebenen, mittellosen Familien der in den Krieg Gezogenen werden Nahrungsmittel verteilt! — Aus unserm Dorfe haben sich 5 Jünglinge zum Sanitätsdienst gemeldet. Möge Gott uns alle willig machen ein jeder in seinem Teil nach Möglichkeit zu helfen der allseitigen Not zu steuern, wie es echten Patrioten unseres Vaterlandes ziemt.

Korrespondent.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Zur gefälligen Beachtung!

Da sich noch immerfort Freiwillige unserer Mennonitengemeinden für den Sanitätsdienst anmelden, ich aber unmöglich jedermann die verlangten Auskünfte geben kann, so bitte ich, in Zukunft sich an das hiesige Komitee wenden zu wollen. — Korrespondierendes Mitglied desselben ist: Давадъ Абрамовичъ Пеннеръ, почт. контора Хортица, Екат. губ. und der Vorsitzende des Komitees: Генрихъ Генриховичъ Эппъ, ebendaselbst. Die bisher bei mir eingelaufenen Gesuche habe ich dorthin befördert.

Ältester der Chortitzer Gemeinde J. Dyck.

Chortitza,
16. August 1914.

„Bethania."

Wir erinnern daran, daß einige unserer Gemeinden den ersten Sonntag im September zu einer Spendensammlung für „Bethania" bestimmt haben.

Die Redaktion.

Allerhöchster Dank.

Am heutigen Tage empfing die hiesige Mennoniten-Gemeinde folgende Mitteilung von Sr. Exellenz, dem Herrn Gouverneur: „Auf dem untertänigsten Bericht des Herrn Ministers des Innern mit dem Ausdruck treuuntertänigster Gefühle seitens der Melitopoler Mennoniten-Gemeinde mitsamt den Vertretern der Bewohner von Melitopol, geruhte Se. Majestät der Kaiser höchsteigenhändig zu unterzeichnen: „Danke Allen herzlichst!"

Das Ergebenheitstelegramm lautete: An Sr. Exzellenz den Herrn Taurischen Gouverneur: „Am Tage der Erfüllung ihres langgehegten Wunsches, der Einweihung ihrer vollendeten Kirche, versammelte sich die Melitopoler Mennoniten-Gemeinde mit den Vertretern der Stadt und deren Einwohner und flehten im gemeinsamen Gebet um Gesundheit und langes Wohlergehen des ganzen Kaiserlichen Hauses; und bittet Eure Exzellen ehrerbietigst, unsere treuuntertänigsten Gefühle unendlicher Treue und großer Liebe zu den Füßen Sr. Kaiserlichen Majestät niederzulegen".

— Ehrenfriedensrichter A. Klassen ist als Freiwilliger in das taurische Gouvernements-Feld-Lazarett eingetreten und macht gegenwärtig einen Vorbereitungskursus durch, damit er als barmherziger Bruder bei den Verbänden und Operationen auf dem Kriegsfelde tätig sein kann. Von den andern Freiwilligen ist bis heute noch niemand einberufen worden und wird es allem Anschein nach immer nur Einzelnen möglich sein, irgendwo anzukommen. Es ist aber unbedingt nötig, daß unsere sämtlichen Freiwillige angenommen werden und wäre daher der Vorschlag des Herrn Predigers Joh. Klassen, Jekaterinoslaw — ein selbständiges bewegliches Feldlazarett, unter dem Namen „Меннонитскій подвижный лазаретъ", mit dem „передовой этапный пунктъ" verbunden, zu organisieren und dann dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen — der annehmbarste und empfehlenswerteste. Durch die Verwaltung des Roten Kreuzes kommen wir sofort in geregelte Verhältnisse. Unsere besonderen Wünsche werden gern berücksichtigt, wir haben das Recht, uns den Ort auf dem Kriegsschauplatze zu wählen, der uns am besten paßt, die nötige Anzahl der Waggons wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt zc. Ich bin selbst Mitglied vom Roten Kreuz, habe über unsere Angelegenheit mit dem Vorsitzenden des hiesigen Komitee's gesprochen und bestätigte selbiger, daß man uns in weitgehendster Weise entgegenkommen würde und sehr gerne bereit wäre, jegliche Vorschläge unsererseits anzunehmen. Es ist vollständig

gleich, an welche Abteilung des Roten Kreuzes wir uns wenden, Hauptsache ist, daß wir uns jetzt daran beteiligen und uns so organisieren, daß wir künftighin etwas Fertiges, Selbständiges haben, das immer sofort einspringen kann, ähnlich dem Petersburger Evangelischen Feldlazarett. — Ich meinerseits würde empfehlen, ein selbständiges Komitee des Roten Kreuzes unter uns Mennoniten zu bilden; schon bei einer Anzahl von 10 Mitgliedern kann solch ein Komitee funktionieren, hat eine eigene Verwaltung, hat das Recht Feldlazarette zu organisieren, Kurse zur Ausbildung von barmherzigen Schwestern und den erforderlichen Sanitären einzurichten rc. In Friedenszeiten unterstützt es arme Krieger nach eigenem Ermessen, organisiert Sammlungen zur Unterstützung der von Hungersnot betroffenen Bevölkerung u. s. w. Dabei wird es in seiner Arbeit von der Hauptverwaltung in der weitgehendsten Weise unterstützt. Der Mitgliedsbeitrag ist 5 Rbl. jährlich. J. Neufeld.

Melitopol,
12. August 1914.

Reiseerinnerungen.

(Schluß).

Auch einem lettischen Volksfeste wohnte unsere Reisegesellschaft bei, und zwar in der Johannisnacht vom 23. auf den 24. Juni. Auf langen Stangen wird das Johannisfeuer angezündet. Die Burschen schmücken sich mit Kränzen von Eichenlaub und die Mädel mit Kränzen von Lindenlaub. Sie singen Volkslieder, wo fast nach jeder Strophe als Refrain ihr „Ligho“ wiederkehrte. Die Feier währte von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. Aus Riga waren etwa 1500 Besucher gekommen, 4 Boote, von 2 Kuttern geschleppt, brachten die Gäste abends und nahmen sie morgens um ½4 Uhr wieder auf, um sie heimzufahren.

In Segewold, in der livländischen Schweiz, habe ich viel Schönes gesehen. Bemerkenswert sind die Ruinen Treuden und Kremon. Bis 400 Stufen mußten wir steigen, um die letztere zu erklettern und von oben aus Umschau halten zu können. Wunderbare Höhlen sind dort: Die Hutmanns, Teufels und Krähenhöhle. Die Sandsteinwände derselben zeigen viele neue, aber auch sehr alte Inschriften von Besuchern — Namen, Datum und Jahreszahl usw. „Der heilige Hain“ ist ein schöner Birkenwald. An steilen, unzugänglichen Abhängen wachsen Nadelbäume und Birken. Auch Eichen sahen wir, von denen manche so dick waren, daß 3 Mann zusammen sie kaum mit ihren Armen umspannen konnten. Man erzählte uns, dem Besitzer eines Eichenwaldes seien für eine Eiche 90 Rbl. geboten worden. Er verkaufte sie nicht. Auf dem Flusse Aa wird viel Holz geflößt, Stämme in der Länge von 4 Arschin. Vieles geht nach England und wird zu Stützen für die Schachte verwendet.

Bemerkenswert ist die Freudenberger niedere landwirtschaftliche Schule. Der Lette nennt sie Prekul. Zur Schule gehört eine Versuchsstation, welche aus den Mitteln der Bevölkerung entstanden ist und unterhalten wird. Die Schule selbst ist ein großes 4-stöckiges Gebäude, 126 Fuß lang und 62 Fuß breit. Sie hat 75,000 Rbl. gekostet. Dazu gehören 500 Dess. Kronsland als Versuchsfelder. Aufgenommen werden Absolventen der Ministerialschulen, meistens Kinder von Letten — im Alter von 15 bis 20 Jahren. Die Schüler zahlen 120 Rbl. für Kost. Den Unterricht erhalten sie unentgeltlich. Dafür müssen sie aber auf den Feldern der Schule arbeiten. Das Wasser für den Bedarf der Anstalt bekommt man vermittelst Pumpen aus einer 1½ Werst von dort entfernten Quelle. Das Wasser kommt sogleich bis ins oberste Stockwerk.

Ein Lehrer der Schule hielt uns einen Vortrag über ihre Bestimmung und Einrichtung. Die Schule verfolgt als Hauptzweck: 1) gründliche Untersuchung — mit den Zöglingen — aller erschienenen und erscheinenden landwirtschaftlichen Geräte auf ihre Verwendbarkeit für jede Gegend, 2) Verbesserung der Viehrassen 3) Versuche mit Getreidearten und Gräsern und 4) der Kampf mit den Schädlingen der Pflanzen. — Uns wurden viele Maschinen gezeigt, welche dort ausprobiert werden: z. B. Maschinen, um den künstlichen Dünger richtig auszustreuen, Maschinen zum Setzen der Kartoffeln und andere zum Ausgraben derselben, Drillmaschinen und auch eine Bindemaschine der Fabrik Greaves-Berdjansk.

In Ligat besahen wir eine Papierfabrik und in Riga die Galoschenfabrik „Prowodnik,“ welche 14,000 Arbeiter, und in Libau eine Korkpfropfenfabrik, welche 1500 Arbeiter beschäftigt, eine Drahtfabrik, Museen, Bildergalerien und, was mich als Landwirt immer wieder interessierte, verschiedene rationell und mit gutem Erfolg betriebene Molkereien. Wir sahen die Städte Wenden, Wolmar, Haimasch und Windau. Die Stadt Libau bewirtete unsere Reisegesellschaft großartig, was wir besonders der Vermittlung und den freundlichen Bemühungen des Herrn Breksch, Gehilfe des Stadthauptes, zu verdanken hatten. Abends hatten wir freien Eintritt in den Park beim Kurhause, wo ein symphonisches Konzert gegeben wurde. Die städtische Badeanstalt durften wir kostenlos besuchen. Ein Führer zeigte uns den Kriegshafen und gab die notwendigen Erklärungen. In der Weise sahen wir auch die Schiffswerft (Dock.) Man führte uns auf ein Minenboot und auf ein Unterseeboot. Ein kleiner Dampfer fuhr extra mit den Exkursanten 10 Werst ins Meer hinaus zum schwimmenden Leuchtturm. Abends veranstaltete die Stadt für uns ein Mahl im Kurhause.

Der Endpunkt unserer Reise war Mitau. Dort trennten sich die Glieder der Reisegesellschaft am 1. Juli, und ein jeder eilte, wohl müde von den vielen Eindrücken, aber höchst befriedigt, seinem Heim entgegen. Wir waren 24 Tage unterwegs. Unsere Reisegesellschaft bestand aus 10 Personen mit dem Führer. Dem Verein (Россійское общество туристовъ Москва, Криво-Арбатскій пер. 4) hatten wir je 65 Rubel für die Reise einzuzahlen. Mit der Organisation der Reise bin ich zufrieden. Besonders gefiel mir, daß wir viel zu Fuß gingen (über 100 Werst), so daß wir dabei Gelegenheit hatten, Land und Leute etwas kennen zu lernen.

Wenn ich den Betrieb der Landwirtschaft dort und bei uns vergleiche, so finde ich, daß wir dank unserm guten Boden in vieler Hinsicht im Vorzug sind und, was den Getreidebau anlangt, in den Ostseeprovinzen wenig lernen könnten. Anders ist es mit der Bearbeitung der Wiesen und der Besorgung des Viehes.

Rosenort. Franz Peters.

Familiennachrichten.

Domninskoje, Musdekul, Sibirien, den 30. Juli 1914. Heute, um 9 Uhr morgens, verschied hier im Alter von 44 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen nach längerem Leiden, das in den letzten 8 Wochen besonders schmerzhaft war, Peter Pet. Friesen, stammend von Alexandrowka, Memrik, wo seine Eltern von Berdjansk aus ansiedelten. Sein Leiden war Wassersucht, entstanden aus einem Herzfehler, der ihm das Atmen sehr erschwerte, so daß er zuweilen förmlich nach Luft schnappte. Fast unerträglich waren die Schmerzen in der Brust in den letzten 3 Wochen, die er mehr sitzend im Bette zubringen mußte. Von Herzen dankbar war er seinem himml. Vater, wenn die Schmerzen für Augenblicke etwas nachließen, und bat dann recht inbrünstig: „Ach Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!“ Und waren die Schmerzen so stark, daß sie ihn der Verzweiflung nahe brachten, dann rief er den Herrn an, er möge ihn nicht verzweifeln noch verzagen lassen und tröstete sich in seinem großen Leiden mit der herrlichen Aussicht der Kinder Gottes, indem er sich immer wieder den Vers vorsagte: „O, wie herrlich wird es einmal sein, wenn wir ziehn u. s. w.“ Nun hat er ausgelitten, ausgekämpft; hinfort ist ihm beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Dieses ist der Trost der hinterbliebenen Gattin, Kinder, Eltern und Geschwister. Er hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder. Die Leiche wurde Freitag, den 1. August, dem Schoße der Erde übergeben. Es war der Wunsch des Dahingeschiedenen, über seinen Tod seinen zerstreut wohnenden Geschwistern durch „Botschafter“ und „Friedensstimme“ davon in Kenntnis zu setzen, weshalb die „Friedensstimme“ gebeten wird zu kopieren. mn.

Sprechsaal.

— Zur Berichtigung im „Botsch.“ № 57, S. 4., resp. Jahrbuch 1913, S. 196, diene zur Richtigstellung, daß dort im Jahrbuch statt „am Trakt“ — „am Terek“ gelesen werden muß.

Ältester Peter Janzen.

Дозволено Военной цензурой.

Redakteur und Herausgeber: D. H. Epp.
Redakteur: H. A. Ediger.

Карта военныхъ дѣйствій.
Интересующимся предлагается пріобрѣсти себѣ карту военныхъ дѣйствій 30×24 дюйма въ двѣ краски, съ подробнымъ обозначеніемъ мѣстностей, гдѣ происходитъ встрѣча воюющихъ армій.
Цѣна карты 60 копѣекъ.
Съ каждаго продаваемаго экземпляра будутъ отсчитываться 10 коп. въ пользу раненыхъ.
Пересылка за счетъ конторы.
Деньги просятъ перевести на имя Э. И. Петцгольцъ, С. Петербургъ, Невскій, 13.

Nikolaipoler Zentralschule.
Aufnahmeprüfungen und Nachexamen am 30. August. aix8-8
Beginn des Unterrichts 1 September.

Lehrer aff5-5
sucht Stelle in einer Schule von 30—50 Schüler. Gage nach Übereinkunft.
п. о. Бахметьевка Харьк. г., Самойловка, И. И. Келеръ.

Für das Schuljahr 1914/15 finden
Schüler
Kost und Quartier in Berdjansk bei P. A. Rewerdatto, schöne, hohe, helle Zimmer. a1o10-7
Adresse: Бердянскъ, Приморская ул., д. Остапенко, кв. № 4.

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg17
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an И. И. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Schlosser-Maschinist
sucht beim Gasgenerator Dienst anzunehmen. П. о. Нью-Іоркъ, (Россія) apo1 Ек. губ. Петръ Г. Нейманъ.

Können guten diesjährigen
Schleuderhonig
liefern zu Rbl. 8.50 das Pud, in Gefäßen von ein auch drei Pud. Bei größeren Bestellungen Rabatt.
Adresse: Ремпель и Вибе, Пологи aop5-1 Екат. губ.

Junger-Mann (Mennonit)
mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle als Buchhaltergehilfe, oder Kassierer, Antritt zum 1. September. Anfragen zu richten an Иванъ К. Паульсъ, гор. Бахмутъ Ек. губ., Алек. ул., apr 8-1 д. Карталова.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
ajr14-11 Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, № 20.
Auf die Kurse werden Personen mit Kenntnis der russischen Sprache und Arithmetik angenommen. Die Kurse dauern 6 Monate. Den Absolventen werden festgelegte Zeugnisse verabreicht. Anfang der Kurse am 1. September.
Programme und Berichte von den Kursen werden umsonst ausgeschickt.

Johanna J. Schendel,
Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.
Gold-, Brillanten- u Silberwaren-Magazin,
Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.
Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliers, Broschen, Armbänder u. s. w.
Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.
— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —
Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. ako25-8

Die Buchhandlung A. Unruh,
Tiege, Post Orlowo, Gouv. Taur. agi8-2
macht hiermit bekannt, daß sie vom 15. August an nur gegen bar handeln wird. Will man den Schülern und Schülerinnen das zum Einkaufen der Bücher und Schreibmaterialien notwendige Geld nicht anvertrauen, so kann man am Anfang des Schuljahres bei uns eine dazu bestimmte Summe einzahlen.
Über die Anwendung derselben wird die genaueste Rechnung geführt werden.

aa56-4 **Verpachte oder verkaufe**
ein, im Taurischen Gouv., Berd. Kreis, nahe an der Bahnstation „Nelgowka“ gelegenes **Landgut**, 414 Dess. Ackerland (черноземъ), mit großen Herrschafts- und Wirtschaftsgebäuden, wenn gewünscht wird mit 20 Dess. einbringendem Obstgarten, einer **Milchfarm** aus 40 Kühen, nebst **Bienenzüchterei** mit 200 Bienenstöcken Dadan Blatt, einem **Motor** von Otto Deutz 10 PS., **Lokomobile** und anderem **Wirtschaftsgerät**, außerdem **20 Pferde**. Beim Ankauf ist **eine Hälfte** der Kaufsumme zu entrichten, die **zweite Hälfte** nach 12 oder mehr Jahren à 7% auszugleichen.
Adresse: Гнаденфельдъ, Тавр. губ., Почтарю г-ну Доссу. Передать П. Д.

Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow**, Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid“ Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. Ika51-39

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen. Iko 50-49

Gesellschaft
Lepp u. Wallmann
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.